

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 2 (1961)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Die Welt letzte Woche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Chruschtschews Neulandprogramm

Die grosse Auseinandersetzung um die sowjetische Landwirtschaftspolitik ist im Zentralkomitee der Partei, dessen Sitzung auf den Januar verschoben worden war, wie erwartet ausgebrochen, und zwar in noch schärferer Tonart. Aber Chruschtschew, und das war keineswegs so sicher, befindet sich gar nicht in der Defensive, sondern produziert noch mehr Verantwortliche als je zuvor (wovon zahlreiche Absetzungen zeugen), obwohl seine Agrarlinie dieses Jahr schwerste Rückschläge erlitt. Zudem will der Parteichef seine Neulandpolitik nicht nur behaupten, sondern sogar forcieren. Die Anbauschlacht wird trotz aller Verluste weitergeführt.

Das Neulandgebiet, von dem den ganzen Herbst und Winter hindurch die Meldungen über Missernten einliefen, ist (neben Altaj) Kasachstan, nun bereits das zweite Jahr hintereinander. Letztes Jahr war der Parteisekretär dieser Sowjetrepublik, Belajew, wegen Unfähigkeit entlassen worden. Sein Nachfolger Kunajew wurde bei seinem Rechenschaftsbericht über nicht erfüllte Plansolls verschiedentlich von Chruschtschew unterbrochen, der für alle Misswirtschaft konkrete Erklärungen und höhere oder niedrigere Verantwortliche verlangte.

Auch mit dem Parteisekretär der Russischen Föderation, Pol-

janski, ging der Regierungschef scharf ins Zeug. Aber die Produktionsziffern über neu erschlossenes Anbauland in dessen Gebiet seien ein Beweis dafür, dass die Prinzipien seiner (Chruschtschews) Politik richtig seien.

Ueber Fälschung von Produktionsziffern zur Planerfüllung hatte sich u.a. der kirgisische KP-Vertreter Razzakow zu verantworten. Es waren, in vehementem Ton vorgetragen, die gleichen Klagen, die man schon den ganzen Winter über von der sowjetischen Presse vernommen hat.

### Schadhafte Kornkammer

Am schärfsten fuhr aber Chruschtschew mit den ukrainischen Vertretern (ZK-Sekretär Podgorni) ins Zeug. Die Hälfte des gezogenen Getreides sei ab den Feldern gestohlen worden, oder dann habe man die Statistiken in verbrecherischer Weise gefälscht. In der Ukraine, wo schlechtes Wetter wohl das seine zur relativen Erntekatastrophe beitrug, wurde zahlreiches Getreide auch von Schnee zugedeckt, was Chruschtschew Gelegenheit gab, auch über die schlechte Organisation zum Einbringen der Ernte herzufallen.

## Kasavubu — Dayal

In einem Schreiben an Uno-Generalsekretär Hammarskjöld hat der kongolesische Präsident Kasavubu um die Abberufung Dayals, des Stellvertreters des Generalsekretärs, nachgesucht. Es wird behauptet, der Inder sei mindestens teilweise dafür verantwortlich, dass die Uno Recht und Ordnung im Kongo nicht aufrecht erhalten könnten. Die passive Haltung der Uno in den Gebieten, die von den Anhängern Lumumbas kontrolliert würden, komme praktisch der Gehilfenschaft bei der Folterung und Ermordung von Menschen gleich.

Die Debatte im Sicherheitsrat, welcher die sowjetische Klage gegen Belgien zugrunde lag, wonach dieses Land die Verlegung kongolesischer Truppen nach dem Territorium von Ruanda-Urundi erlaubt hätte, endigte mit einer Niederlage des Anklägers.

Redaktionsschluss: 16. Januar 1961

### Kein Interesse

Was Chruschtschew aber sichtlich über die Massen verdross, was er auch gar nicht übersehen konnte, war das mangelnde Interesse der Bauern an der Kollektivwirtschaft. Die privat geführten Nebenwirtschaften funktionierten trotz ihrer Kleinheit unverhältnismässig besser als Sowchosen und Kolchosen. (Siehe darüber unsere heutige Untersuchung.)

Nach der Entlassung von Landwirtschaftsminister Kiritschenko will nun Chruschtschew das ganze Departement umorganisieren. Das Parteiplenum soll im Oktober zu einer Monstertagung zusammentreten, um die weitere Landwirtschaftspolitik zu beschliessen. Aber für Schwächen, die zum Teil im System selbst liegen, wird auch es keine endgültige Remedur bringen können, wenn schon manches korrigiert werden könnte. Alles lässt sich nämlich bei einer so komplexen Sache wie der Landwirtschaft des Riesens Reiches wohl nicht über diesen einen Leisten schlagen, was auch im Westen zu berücksichtigen ist.

## Viele Köche in Laos

Eine von der Regierung Boun Oum nach der Hauptstadt von Kambodscha entsandte Mission, die den dorthin geflohenen Prinzen Souvanna Phouma einladen sollte, nach Vientiane zurückzukommen, kehrte erfolglos zurück. Der Prinz hatte das Angebot erhalten, in der Regierung Boun Oums einen Ministerposten oder das Amt eines Botschafters in Frankreich anzunehmen.

China forderte die UdSSR und Grossbritannien auf, eine neue «Genfer Konferenz» einzuberufen, um die Lage in Laos zu diskutieren.

Rebellenhauptmann Khong Le erklärte in einer von Radio Pathet Lao verbreiteten Rede, er würde alle friedliebenden Völker ersuchen, entsprechende Waffen zu liefern, um die «amerikanische imperialistische Intervention» zurückzuschlagen, falls die USA und Thailand seine Gegner weiter mit Waffen beliefern.

Vom Kriegsschauplatz werden einige Erfolge der Truppen Khong Les gemeldet.

## Am Rande ...

Hickmann, ein Sprecher der amerikanischen Luftwaffe, erklärte im Rahmen eines Vortrages, bei den sowjetischen Versuchen, einen Menschen in den Weltraum zu senden, hätten bereits zwei sowjetische Astronauten ihr Leben eingebüsst. Das, sowie Berichte, wonach die UdSSR am Tag der Amtseinsetzung Kennedys einen bemannten Weltraumflug unternehmen wolle, wurde von zuständiger sowjetischer Seite dementiert.

\*

In Kambodscha ist die Regierung zurückgetreten. Als Grund dafür wird die Aufdeckung einer Veruntreuungsfälschung in der Stadt Kompong Cham angegeben, die den Betrag von 7 Millionen Schweizer Franken ausmachen soll.

\*

Nach dem «Referendum» ist nun das Gesetz über die algerische Selbstbestimmung veröffentlicht worden. Als nächste grosse Etappe sieht es die Volksbefragung in Algerien selbst über das künftige Schicksal der kolonialen Provinz vor. Wann es zur Abstimmung kommt, ist allerdings ungewiss; Frankreich will «Sicherheitsbedingungen», der FLN seine Anerkennung.

\*

Aus dem belgischen Streik hat sich nun auch eine kulturelle Sezessionsbewegung gebildet. Wallonische Sozialisten fordern eine Verfassungsänderung mit weitgehender Selbstbestimmung für diesen Französisch sprechenden Teil von Belgien.

## Invasionshysterie zu teuer

Durch die kubanische Mobilisierungsmassnahmen seien die «amerikanischen Invasionspläne gelähmt» worden und Kuba habe einen «unblutigen Sieg» errungen, erklärte der kubanische Präsident Dorticos an einer Massenkundgebung. Er liess durchblicken, dass er die Invasionsgefahr für gebannt halte. Dennoch sei Wachsamkeit bis zum 18. Januar am Platze, weil dieses Datum von Ministerpräsident Fidel Castro als Zeitgrenze für die «Invasionspläne Eisenhowers» bezeichnet wurde.

Glaubwürdiger klingt die Version, wonach Kuba seine Anstrengungen vermehrt auf die Produktionsschlacht richten müsse. Man bringt dies mit der kürzlichen Warnung des Nationalbankpräsidenten Guevara (Siehe KB «Curriculum») in Zusammenhang, welcher darauf hingewiesen hatte, dass Kriegspsychose und Mobilisation die kubanische Wirtschaft in Mitleidenschaft ziehen.

Im übrigen erwartet Fidel Castro, wie er an der gleichen Kundgebung ausführte, dass ein «apokalyptischer Donnerschlag auf die Häupter der Aggressoren niedergeht, der ihr Verschwinden von der Erdoberfläche bedeuten könnte». Dieser Donnerschlag werde der «Solidarität der Freunde Kubas» zu verdanken sein.

Die gleichzeitig angekündigte Demobilisierung der kubani-

schen Streitkräfte soll am 20. Januar, dem Tage der Amtsübernahme des neuen Präsidenten der USA, Kennedy, wirksam werden.

Es hält allerdings etwas schwer zu glauben, dass die Mobilisierung der kubanischen Milizen die USA, falls sie tatsächlich «aggressive Pläne» verfolgt hätten, davon abzubringen vermocht hätten, diese auch auszuführen. Möglicherweise ist aber eine Art apokalyptischer Donnerschlag von befreundeter Seite auf das Regime Castro niedergegangen, um den allzu draufgängerischen Paladin in die Reihe zurückzubringen, bevor er unnötig Scherereien verursacht, die im gegenwärtigen Zeitpunkt niemandem genehm wären. Schon einmal musste Fidel Castro einen Wink seines «Freundes» entgegennehmen.

## Der Hunger

Die Hungersnot in der chinesischen Provinz Kwangtung nimmt immer grössere Ausmasse an. Die Einwohner von Kanton zahlen nun Boten die ganze Reise nach Hongkong und zurück, die ihnen einige Päckchen Reis besorgen sollen. Die chinesischen Zollbeamten haben ihre frühere rigorose Praxis etwas gemildert, so dass der kleine Lebensmittelverkehr wenigstens ein bisschen dazu beitragen kann, die Not zu bekämpfen.